

Der Charakter eines Menschen bestimmt seine Umgebung

Soḥba von SHEIKH NĀZIM EFENDI, 1980

Unser Großscheich erzählte uns die folgende Geschichte über seinen Großscheich, Abū Aḥmad as-Sughūrī, möge Allāh mit ihm zufrieden sein:

«Mein Großscheich lebte in einem Dorf in Kaukasien. Als er eines Tages in der Nähe seines Hauses spazieren ging, sah er, wie eine Katze des Nachbarn Huhn einfieng und mit ihm im Maul davonlief. Sofort sagte Abū Aḥmad, möge Allāh zufrieden mit ihm sein: „*Innā lillāhi wa innā*

aus: *Mercy Oceans, The Teachings of Maulana Abdullah al-Faizi ad-Daghestani, Shaykh Nazim Qibrisi, 1980, Part one, p. 63-66.*

ilayhi rāji'un!“ Dies ist ein Vers aus dem Qur'ān (*Baqara*, 156), und es ist Sunna, ihn zu sagen, wenn uns eine schlechte Sache oder Betrübniß begegnet. Es bedeutet: *Zu Allāh gehören wir, und zu Ihm kehren wir zurück!*

„Seit wie vielen Jahre lebe ich schon in diesem Dorf?“ dachte er, „bis jetzt sah ich niemals zuvor eine Katze ein Huhn angreifen. Ich muß dieses Dorf und diese Leute verlassen. Es kommt keine Barmherzigkeit hier herab.“

Er wanderte in ein anderes Dorf aus, das einen halbstündigen Fußmarsch entfernt war, und lebte dort für den Rest sei-

nes Lebens. Er sagte: „Wenn es in den Menschen keinen schlechten Charakter gäbe, würden alle Blüten an den Bäumen Früchte tragen, und keine einzige würde zu Boden fallen.“ »

Was hat diese Geschichte zu bedeuten? Warum verließ Abū Aḥmad, möge Allāh mit ihm zufrieden sein, sein Haus, als eine Katze ein Huhn fraß? Er tat es, weil er wußte, daß der wilde und schlechte Charakter der Menschen eine Wirkung auf ihre Tiere hat. Die schlechten Eigenschaften der Menschen in jenem Dorf zeigten sich an ihren Tieren. Man konnte sehen, wie sie sich bei dieser Katze auswirk-



Foto Salim Spohr

ten, die bis dahin niemals je Hühner angegriffen hatte. Es ist ein wichtiges Zeichen; wenn der Charakter der Menschen gut sind, zeigt es sich in ihren Tieren. Wenn ihr Charakter schlecht sind, ist auch in ihren Tieren Schlechtes und Wildheit.

Salomon, der Friede sei auf ihm, traf eines Tages auf zwei kämpfende Hunde. Da ihm die Macht gegeben war, mit allen Geschöpfen zu sprechen, fragte er sie: „Warum kämpft ihr? Ihr seid Hunde, keine Menschen! Was von dieser Welt kann euch Grund sein, darüber zu streiten?“

„Ja, o Prophet“, antworteten die Hunde, „es ist, wie du sagst. Wir haben nichts von dieser Welt. Es sind die schlechten Eigenschaften unserer Besitzer, die du hier kämpfen siehst!“

Ihr könnt diese Qualität ebenso in Kindern sehen. Harte Leute werden wilde Kinder haben, wohingegen sanfte, freundliche Leute freundliche Kinder haben werden. Deshalb: Unsere guten und schlechten Eigenschaften haben eine ausdrückliche Wirkung auf alle, die um uns herum sind – unsere Familien, unsere Nachbarn und unsere Tiere. Wir müssen einen guten Anblick auf unsere Umgebung hinaustragen, nicht Dunkelheit. Als Abū Aḥmad, möge Allāh mit ihm zufrieden sein, diese Katze in wilder Art agieren sah, wußte er, daß die Charaktere der Menschen im Dorf nicht gut waren und daß es für ihn Zeit war, fortzugehen.

Es liegt auch an dem schlechten Charakter der Leute, daß die Blüten verwelken und absterben, ohne Frucht zu tragen, und Insekten sie befallen. Wie viele Medikamente und Chemikalien sind in diesen Zeiten notwendig, um etwas wachsen zu lassen! Wäre der Charakter der Menschen gut, bedürfte es nicht all jener Dinge. Jetzt haben wir das 20. Jahrhundert. Die Menschen

sind stolz auf ihr Gelehrtsein und ihre Technologie. Aber ursprünglich, vor all den modernen sogenannten Verbesserungen, empfanden die Menschen das Leben als leichter. All die Dinge, die das Leben leicht machen, waren griffbereit. Diese Zufriedenstellung ist jetzt verloren. Heute ist es unmöglich, irgendwelche guten Leute zu finden. Überall wächst der schlechte Charakter.

Deshalb müssen wir darum kämpfen, unseren schlechten Charakter auszulöschen, auszuwischen (*mahu*). Je mehr wir unseren schlechten Charakter auswischen, um so mehr Glück wird an diesen Ort kommen. Heutzutage kommt keine Glückseligkeit herab. Solch schmutzige Orte! Überall ist Grausamkeit. Du kannst nicht einen Platz finden, auf den du hintreten könntest! Diese Welt ist mit wilden Charakteren angefüllt, die eine Kraft sucht, alle Menschen zu entfachen. Solche schreckliche Waffen. Es ist ein Zeichen! Wenn keine Barmherzigkeit herabkommt, bedeutet das, daß es dort keine guten Charaktere gibt. Gute Charaktere leben in Meeren der Barmherzigkeit Allāhs des Allmächtigen. Ohne Glauben an unseren Herrn gibt es keinen guten Charakter oder Barmherzigkeit bei den Menschen. In den Herzen der Ungläubigen ist nicht die geringste Barmherzigkeit zu finden.

Heute erhielt ich einen Brief. In ihm war ein Zeitungsausschnitt, vielleicht vom *London Daily Telegraph*. Darin steht, wie der Marxismus 143 Millionen Menschen getötet hat: 65 Millionen in Rußland von 1917 bis 1959, 63 Millionen in China! An anderen Orten, insgesamt 143 Millionen! Denn der Marxismus leugnet alle Propheten, alle Religionen und alle heiligen Dinge, in ihnen ist keine Barmherzigkeit zu finden. Marxisten haben keine Barmherzigkeit für andere

Menschen, nicht einmal sich selbst gegenüber. Keine Barmherzigkeit gibt es im Marxismus!

Wie wir sagten, gute Charaktere leben nur in Meeren der Barmherzigkeit, wo es Glauben an Allāh den Allmächtigen gibt. Deshalb müssen wir darauf achten, daß die Barmherzigkeit in unseren Herzen wächst. In dem Maße wie deine Barmherzigkeit wächst, näherst du dich Allāh.

Abū Yazīd al-Bisṭāmī, möge Allāh seine Ehre vermehren, betete zu seinem Herrn: „O mein Herr! Du hast Macht, Du kannst alles tun! Ich bitte Dich, meinen Körper größer und größer werden zu lassen, bis er Deine Hölle zur Gänze ausfüllt, so daß dort kein Platz mehr bleibt, irgend jemand anderen noch dort hineinzuwerfen! Nimm sie ins Paradies und gib mir die Strafe!“

Wenn dein Glaube wächst, wächst deine Barmherzigkeit. Alle Heiligen haben in ihren Herzen Meere der Barmherzigkeit. Ein anderer sagte: „O mein Herr! Mache mich zu einer Brücke über die Hölle, daß Deine Leute über mich das Paradies erreichen mögen!“ Derart ist es. Sollte einem von ihnen Erlaubnis zur Fürsprache, *shafa'a*, am Tag des jüngsten Gerichts gegeben worden sein, werden sie nicht einen Menschen in die Hölle gehen lassen! Dies ist die Bedeutung von *imān*, Glauben. Wenn einer sagt: „Ich bin ein Gläubiger“, und hat keine Barmherzigkeit, ist er ein Lügner. Ohne Barmherzigkeit kein *imān*.

Das größte Meer der Barmherzigkeit ist für unseren Propheten, der Friede sei auf ihm. Er wurde als eine Barmherzigkeit für alle Wesen, für das gesamte Universum, gesandt.

Ein jeder wird seine Taten am Tag des Gerichts sehen, ob sie in den Himmel oder in die Hölle gehen. Dann wird Allāh entscheiden. Er kann tun, wie Er will. Der Allmächtige ist nicht



Foto Heiko Janßen

verpflichtet, zu verzeihen oder zu bestrafen. Er kann, wenn Er will, einem jeden verzeihen.

„*Wie sieht es mit dem Mann aus dem Qur’ān, Abū Lahab, und seiner Frau aus?*“ fragte einer der Brüder. „*Verspricht Allāh nicht Bestrafung für sie?*“

Diese Verse (*Sure Lahab*) wurde nur als eine Warnung geschickt, so daß die Leute nicht handeln mögen wie Abū Lahab. Allāh der Allmächtige will jedem Seiner Diener am Tag des jüngsten Gerichts zeigen, was er mit seinem Leben getan hat. Aber Er, der Allmächtige, ist frei, Barmherzigkeit zu geben, wie es Ihm beliebt.

Die Umma, die Gemeinde, eines Propheten, ist diesem Propheten näher als Kinder ihren Eltern nah sind. Angenommen, du hast einhundert Jungen, neunundneunzig wären bei dir, einer aber wäre im Gefängnis, wärest du glücklich? Nein! Denn einer von ihnen erleidet Bestra-

fung. Selbst wenn einer von eintausend leidet, ist dein Herz mit dem, der leidet.

Daher wird unser Prophet, der Friede sei auf ihm, beim Eingang zum Paradiese stehen. Wie könnte er Freude haben im Paradies, wenn seine Gemeinde in der Hölle ist! Wie?!

Er wird beim Eingang stehen, und wenn Allāh der Allmächtige spricht: „Tritt ein, o Muḥammad!“, so wird er sagen: „O mein Herr! Ich kann nicht eintreten, bevor nicht meine Gemeinde eintritt.“ Er wird dann schauen: „Eins, zwei, drei, vier ...“, und sollten irgendeinige fehlen, wird er sagen: „O mein Herr! Ich kann nicht eintreten!“

„*Maulānā, wer ist die Umma? Wer wird zu ihnen gezählt werden am Tag des Gerichts?*“

Er, der Allmächtige, weiß. Seid nicht beunruhigt, Europäer zählen ebenso zu seiner Gemeinde. Amerikaner ebenso, Russen ebenso, Chinesen ebenso, Hin-

mus ebenso, Schwarze ebenso; alle sind von seiner Gemeinde! Der Prophet, der Friede sei auf ihm, sagt: „Wenn mir Erlaubnis gegeben wird, werde ich nicht einen zurücklassen!“ Versteht ihr?

Du kommst nach Hause mit deiner Hundertschaft Jungen, auf ihren Pferden reitend, den Palasttoren entgegenkommend. Du hältst an und zählst: „Dreißig, fünfzig, einhundert Jungen.“ Wenn du siehst, daß sie alle sicher darinnen sind, wirst du die Brücke überqueren und hinter dir zuschließen. Nicht einen, zwei oder zehn wirst du draußen lassen. Nein! Besonders wenn sie kleine Jungen sind. Vater wird kommen und die kleinen Jungen zuerst hereinholen, dann wird er eintreten. Ja?

Sehr viele gute Nachrichten für uns. Wir sind wie kleine Jungen. Wir brauchen keine Sorge zu haben. – Ihr seid große Jungen? *Māshā’llāh!* ♦



Geburtshaus des Heiligen Niklaus von Flüe

Ein Besuch bei Bruder Klaus

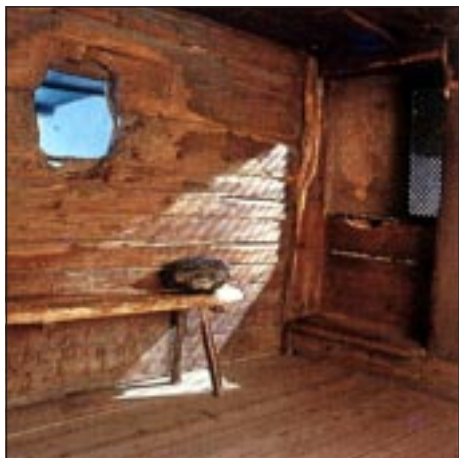
Der Besuch eines Heiligengrabes wird von vielen Pilgern als erquickend, segensreich und hilfspendend angesehen. In Europamehrheitlich christlicher Tradition entstammend, schätzen auch muslimische Brüder und Schwestern solche Orte der Anwesenheit eines Heiligen der Ruhe und Konzentration wegen, die von ihm ausgehen.

Sachseln, ein kleiner Ort am Sarnersee in der Zentralschweiz

Niklaus von Flüe, der sich als Einsiedler schlicht «Bruder Klaus» nannte, wurde 1417 in Sachseln «am Berg» als Sohn geachteter Bauersleute geboren. Im Flüeli lebte er als Bauer, baute sich ein Haus, heiratete Dorothea Wyss und hatte zehn Kinder mit ihr. Er war angesehen in Rat und Gericht. Im Alter von 50 Jahren verließ er nach langem Ringen mit dem Einverständnis seiner Frau alles, was bisher sein Leben bestimmt hatte und ihm lieb war: Frau, Kinder und Besitz.

Zwanzig Jahre lebte Bruder Klaus dann in Abgeschiedenheit, Einsamkeit und kargster Armut als Einsiedler im Ranft, nur 500 Meter von seinem Heim entfernt. Hier halfter vielen Ratsuchenden und wirkte als Friedensstifter in öffentlichen Angelegenheiten. Unvergesslich und letztlich bis heute weiterwirkend ist seine Friedensver-

mittlung bei der Tagsatzung von Stans im Dezember 1481. Im Alter von 70 Jahren starb Bruder Klaus am 21. März 1487 in seiner Zelle im Ranft. ♦



Die karge Einsiedlerzelle des Heiligen auf der Route zwischen Luzern und Interlaken, ist solche ein Anziehungspunkt, der seit fünfhundert Jahren von Pilgern aufgesucht wird.



Niklaus von Flüe (Gemälde von 1492)

G Du mein Herz vünd mein
Gott / nimm mich mit / vünd
gib mich gang zü aigen dir.

G Du mein Herz vünd mein
Gott / nimm alles von mit/
das mich hindert zü dir.

G Du mein Herz vünd mein
Gott / gib alles das mit / das
mich fürdert zü dir.

Überliefertes Gebet des Heiligen

LICHTBLICK

Der *Lichtblick* erscheint wöchentlich im SPOHR VERLAG, Klostergasse 7, 79400 Kandern im Schwarzwald. – Tel. 0 76 26 - 97 08 70. Fax: 076 26-97 08 71. POSTBANK KARLSRUHE: KTO.: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75). – V.i.S.P.: Selim Spohr.